CHANCE AUF GLÜCK

POLITISCH : FREIHEITLICH - WIRTSCHAFTLICH : LIBERAL - GESELLSCHAFTLICH : SOLIDARISCH - ÖKOLOGISCH : NACHHALTIG

MISSION

Mit diesem Poster sprechen wir diejenigen Menschen an, die ein ehrliches Interesse daran haben, nicht nur das eigene Wohl, sondern auch das Wohlergehen ihrer Mitmenschen auf der ganzen Welt zu verbessern und dabei vor allen Dingen auch den Erhalt der Natur, der Umwelt, der ‚Schöpfung' im Auge haben. Bei der Suche nach der besten Lösung ist es wichtig, an die Probleme objektiv und ohne Vorurteile heranzugehen, alle Fakten zu berücksichtigen und vor allen Dingen auch die Langzeitwirkung von Maßnahmen zu bedenken. Historische Entwicklungen sowie natürliche und ökonomische Gesetzmäßigkeiten müssen ebenfalls bedacht werden.

HERAUSFORDERUNGEN

CHANCE AUF GLÜCK, FREIHEIT sichern, FRIEDEN bewahren, ARMUT bekämpfen,
Wohlstand sichern, BEVÖLKERUNGSANSTIEG eindämmen,
MIGRATIONSURSACHEN beseitigen,
GERECHTES Gesellschaftssystem etablieren,
UMWELT schützen und regenerieren.

IDEALZUSTAND

Der Idealzustand ist eine Welt, in der alle Menschen gut versorgt sind, in Frieden und Freiheit leben, eigenständig ‚ihr Glück suchen können', fürsorglich mit ihren Mitmenschen umgehen und auch mit der Umwelt sorgsam umgegangen wird, einschließlich eines anständigen Umgangs mit der Tierwelt. Dass dieser ‚paradiesische' Zustand erreicht wird, ist Utopie, aber zumindest sollte alles dafür getan werden, um diesem Zustand möglichst nah zu kommen.

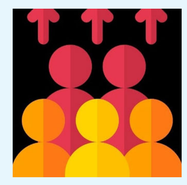
ZIELE:

CHANCE AUF GLÜCK FÜR ALLE

FRIEDEN SICHERN

FREIHEIT BEWAHREN

WOHLSTAND FÜR ALLE



ÜBERBEVÖLKERUNG VERMEIDEN

ARMUT VERRINGERN

TIERSCHUTZ & UMWELTSCHUTZ VERBESSERN

ZUSTAND HEUTE

THEMENKREISE / FAKTEN: WIRTSCHAFT - GESELLSCHAFT - POLITIK - RELIGION - UMWELT

WIRTSCHAFT

WIRTSCHAFT ALLGEMEIN (SIEHE AUCH WOHLSTANDSPYRAMIDE)
Gut wirtschaften heißt Güter und Dienstleistungen möglichst effizient produzieren. Voraussetzungen: Erfolgswille, Arbeitsteilung, freiwillige Kooperation, Handel, Eigentumssicherheit, Ersparnis = Konsumverzicht, Aufbau Kapitalstock, Investitionen, Innovationen, unternehmerische Entscheidung, Spezialisierung, Produktivitätssteigerung, Wohlstandsanstieg. Kooperation beruht auf Vertrauen; auch auf das Zahlungsmittel, die Währung, das Geld. Gold- und silbergedecktes Geld verfügt über ‚Stabilitätsgarantie'. Ungedecktes Papiergeld („fiat money') führt zu Vertrauensverlust, wenn Staaten Inflationieren, das heißt beliebig Geld drucken oder sich verschulden. Geld ist Tauschmittel, Recheneinheit, Kalkulationsbasis und Wertaufbewahrungsmittel. Inflationierung unterminiert das Vertrauen der Menschen, verstärkt Konjunkturzyklen, führt zu massiven ökonomischen Schäden und ist für die ärmeren Schichten schädlich (Umverteilung von unten nach oben). Wichtigstes Steuerungsinstrument für unternehmerische Entscheidungen sind die Preise, die sich unter Wettbewerbsbedingungen am freien Markt durch Angebot und Nachfrage bilden. Kapital fördert Produktivitätsfortschritt durch Investitionen; das ermöglicht höhere Löhne, höheren Lebensstandard und Wohlstand.

Eine gut funktionierende Wirtschaft ist Grundvoraussetzung für eine stabile Gesellschaft und für den Erhalt der Umwelt. Die Frage der ‚gerechten' Verteilung von Arbeitseinkommen und Gewinnen ist wichtig, muss aber losgelöst von der Frage nach der Effizienz des Wirtschaftssystems gelöst werden. Hier spielen Ethik/Religion und Ideologie die entscheidende Rolle.

FREIE MARKTWIRTSCHAFT
Bei der FREIEN MARKTWIRTSCHAFT stehen die Gedanken von Freiheit, Eigentum und Frieden im Vordergrund, die möglichst ungehinderte Entfaltung des Individuums und die friedliche Koexistenz mit anderen Nationen, mit denen möglichst umfangreich Handel getrieben werden soll. Die Unternehmen (Produktionsmittel) befinden sich in Privateigentum – Schutz des Eigentums. Eigentum und Chance auf Gewinn sind der Motivationsmotor der Unternehmer und entschädigen für die übernommenen Risiken. Sowohl die Entscheidungen der Unternehmer als auch die der Konsumenten werden frei von staatlichen Einflüssen auf dem freien ‚Markt' getroffen und führen im Ergebnis zu Marktpreisen, die wiederum als wichtige Information in die Wirtschaftlichkeitsrechnung einfließen. Der freie Wettbewerb bereinigt Fehlverhalten und Fehlentscheidungen. Freie Marktwirtschaft hat sich über die letzten 250 Jahre bewährt, obwohl der Staat von Anfang an schädlichen Einfluss genommen hat. Ohne negative staatliche Einflüsse und Manipulationen (Geldmonopol, Handelsbeschränkungen, Steuern, Subventionen…) wären die wirtschaftlichen Erfolge noch weitaus größer gewesen.

Die gesellschaftlichen Auswirkungen des Kapitalismus können weiter verbessert werden, je mehr die Menschen durch christliche-ethische Grundsätze geprägt sind und desto weniger staatliches Eingreifen zur Bereinigung von Notsituationen erforderlich ist.

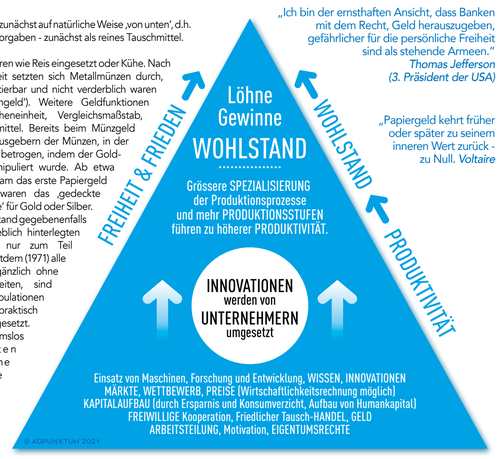
SOZIALISMUS
Beim SOZIALISMUS befinden sich die Produktionsmittel in staatlicher Hand. Alles wird zentral vom Staat geplant – Planwirtschaft, Zentralplanung. Der Sozialismusgedanke beruht auf vielen falschen Annahmen: Altruismus widerspricht vollkommen der Natur des Menschen. Der Mensch ist von Natur aus auf das eigene Überleben und den eigenen Vorteil programmiert. Das Streben der Menschen nach Fortschritt und der Verbesserung der eigenen Lebensumstände bringt aber auch den Mitmenschen Vorteile. Auch ist die Annahme falsch, dass der Sozialismus Güter im Überfluss produziert – Knappheit ist bei den meisten Gütern ein Naturgesetz. Warum sollte allein die Tatsache, dass das Eigentum an den Produktionsmitteln beim Staat liegt, für die Arbeiter und Angestellten eine Verbesserung darstellen? Warum sollten die Arbeiter nur deshalb auf einmal dieselbe Arbeit ‚lieben' und freiwillig arbeiten? (Freizeit ist immer ein ‚Gut', Arbeit ist immer ein negativer Nutzen). Sozialismus ist bisher in allen seinen verschiedenen Ausprägungen gescheitert und hat immer zu Hunger, Armut und Knechtschaft geführt. Die versprochene sozialistische Utopie des ‚Himmel auf Erden' hat sich noch immer als Hölle herausgestellt.

WAS IST ‚GELD'?
Geld entwickelte sich zunächst auf natürliche Weise ‚von unten', d.h. ohne obrigkeitliche Vorgaben - zunächst als reines Tauschmittel.

Als ‚Geld' wurden Waren wie Reis eingesetzt oder Kühe. Nach Beginn der Bronzezeit setzten sich Metallmünzen durch, die leichter transportierbar und nicht verderblich waren (Oberbegriff: ‚Warengeld'). Weitere Geldfunktionen kamen hinzu: Recheneinheit, Vergleichsmaßstab, Wertaufbewahrungsmittel. Bereits beim Münzgeld wurde von den Herausgebern der Münzen, in der Regel ‚Regierungen', betrogen, indem der Gold- und Silberanteil manipuliert wurde. Ab etwa 1000 nach Christus kam das erste Papiergeld auf, in der Regel waren das ‚gedeckte Hinterlegungsscheine' für Gold oder Silber. Die Manipulation bestand gegebenenfalls darin, dass die angeblich hinterlegten Waren nicht oder nur zum Teil vorhanden waren. Seitdem (1971) alle Papiergeldsysteme gänzlich ohne Warendeckung arbeiten, sind den staatlichen Manipulationen des Geldwertes praktisch keine Grenzen mehr gesetzt. Bisher sind ausnahmslos alle ungedeckten Papiergeldsysteme in der Geschichte gescheitert (bis auf die heute noch existierenden).

„Ich bin der ernsthaften Ansicht, dass Banken mit dem Recht, Geld herauszugeben, gefährlicher für die persönliche Freiheit sind als stehende Armeen." *Thomas Jefferson (3. Präsident der USA)*

„Papiergeld kehrt früher oder später zu seinem inneren Wert zurück - zu Null. *Voltaire*



„Gib einem Hungernden einen Fisch, und er wird einmal satt, lehre ihn Fischen, und er wird nie wieder hungern." *Laotse*

ÖKONOMISCHE GESETZMÄSSIGKEITEN UND ZUSAMMENHÄNGE
- OHNE PRODUKTION GIBT ES KEINEN KONSUM, KONSUM IST DAS ZIEL DER PRODUKTION.
- PRODUKTION VERURSACHT KOSTEN UND GENERIERT AUF DER ANDEREN SEITE EINKOMMEN.
- KAPITAL KANN NUR AUS ERSPARNIS ENTSTEHEN, D.H. KONSUMVERZICHT.
- INNOVATION MITTELS KAPITALEINSATZ ERHÖHT DIE PRODUKTIVITÄT.
- HÖHERE PRODUKTIVITÄT ERMÖGLICHT HÖHERE LÖHNE UND HÖHEREN LEBENSSTANDARD.
- ARBEIT ALLEIN KREIERT KEINEN WOHLSTAND.
- OHNE MARKTPREISE IST KEINE WIRTSCHAFTLICHKEITSRECHNUNG MÖGLICH.
- DAS GESETZ DES ABNEHMENDEN GRENZNUTZENS GILT IMMER.
- FREIER INTERNATIONALER HANDEL IST WOHLSTANDSFÖRDERND.
- BEI FAST ALLEN GÜTERN IST KNAPPHEIT DIE REGEL.

WICHTIGE WIRTSCHAFTS-GESCHICHTLICHE FAKTEN UND ZUSAMMENHÄNGE
- Der Ursprung allen Wohlstands ist das Unternehmen.
- Eigentum und Gewinn sind die Antriebskräfte der Unternehmer.
- Dank der Marktwirtschaft leben heute die untersten 20% der Einkommensbezieher besser als die obersten 20% vor hundert Jahren.
- Der freie Markt löst Knappheitsprobleme am besten. Freier Wettbewerb wirkt regulierend.
- Die Manipulation von Preisen (und Zinsen) führt zu Fehlentscheidungen und Ressourcenverschwendung.
- Planwirtschaft funktioniert nicht.
- Kooperation beruht auf Vertrauen; auch auf die Stabilität der Zahlungsmittel.
- Ein Mehr an ungedecktem Papiergeld ist nicht gleich mehr Vermögen und Wohlstand.
- Je stärker staatlicher Interventionismus auftritt, desto niedriger fallen Kapitalaufbau, Innovation, Produktivitätssteigerungen und der Wohlstandsanstieg aus (laut Rahn-Kurve ist ein Staatsanteil von 15% optimal).
- Eine stabile Energieversorgung als Teil der Infrastruktur ist das Rückgrat der Wirtschaft eines Landes.
- Jede Wirtschaftsform ist ‚Kapitalismus', es stellt sich immer nur die Frage, wem das Kapital gehört, den Unternehmern oder dem Staat, und wer besser damit umgehen kann.
- Eine rudimentäre Form des ‚Kapitalismus' (Einsatz von Kapital) gibt es, seitdem der Mensch Werkzeuge benutzt.
- ‚Kapitalismus' ist auf natürliche Weise ‚von unten' entstanden, aus freien Entscheidungen von Bauern und Handwerkern.
- Der moderne Kapitalismus (Maschinen) kam erst im 18. Jahrhundert auf, angetrieben durch Aufklärung, Alphabetisierung, Wissensaustausch, Forschung etc.
- Es gab zu keiner Zeit den modernen freien Kapitalismus in Reinform ohne schädliche externe Einflüsse.
- Für die meisten Kirsen ‚im Kapitalismus' war die Geld- und Schuldenpolitik der Staaten verantwortlich.
- Die Industrielle Revolution Ende des 18. Jahrhunderts löste einen großen Wohlstandsschub aus (vorher in Europa noch Hungersnöten).
- Bis 1800 gab es noch die sogenannte „Bevölkerungsfalle" (Robert Malthus: höhere Produktion führt zu steigender Bevölkerung und das zu einer Stagnation des Pro-Kopf-Einkommens).
- Damit verbunden gab es die sogenannte „Armutsfalle": bei niedrigem Einkommen ist keine Ersparnis möglich und insofern auch kein Aufbau des Kapitalstocks, der wiederum, sinnvoll eingesetzt, Produktivität und Löhne erhöhen kann.
- Die Freie Marktwirtschaft hat sich über die letzten 250 Jahre bewährt, obwohl der Staat von Anfang an weiter schädlichen Einfluss genommen hat. Ohne staatliche Manipulationen (Geldmonopol, Handelsbeschränkungen, Steuern, Interventionismus…) wären die wirtschaftlichen Erfolge noch weit größer gewesen.
- Kriegswirtschaften ähneln sozialistischen Planwirtschaften, und sind - gewollt oder ungewollt - oftmals der Übergang zu sozialistischen Systemen oder großem bleibenden Staatseinfluss.
- Die gesellschaftlichen Auswirkungen des Kapitalismus können deutlich weiter verbessert werden, je mehr die Menschen durch christliche-ethische Grundsätze geprägt sind und desto weniger staatliches Eingreifen zur Bereinigung von Notsituationen erforderlich ist.
- Ein staatliches Geldmonopol gibt dem Staat die Möglichkeit der Inflationierung und der unkontrollierten Staatsverschuldung (Karl Marx fordert in seinem Kommunistischen Manifest: „Zentralisierung des Kredits in den Händen des Staates durch eine Nationalbank mit Staatskapital und ausschließlichem Monopol").
- Die Vermögensschere zwischen ‚arm' und ‚reich' ist seit 1971 weltweit wieder auseinandergegangen - und zwar nicht wegen des Kapitalismus, sondern wegen der Inflation, nachdem US-Präsident Nixon in diesem Jahr die Golddeckung aufhob und sich alle Staaten seitdem stark verschulden und hemmungslos frisches ungedecktes Geld drucken konnten.

WIRTSCHAFTS – UND FINANZKRISEN DER LETZTEN 200 JAHRE
Allen Krisen ist gemein, dass sie im Wesentlichen von falscher Geld- und Wirtschaftspolitik und unseriöser staatlicher Haushaltpolitik und Interventionismus ausgelöst wurden. Seitdem es Zentralbanken gibt, die ein staatliches Geldmonopol ausnutzen, um die Geldmenge zu inflationieren und Staatsschulden zu finanzieren, werden die Krisen immer heftiger - auch, weil die Politiker bei jeder Krise durch ihre „Rettungsmaßnahmen" Öl ins Feuer gießen. Es gilt die Regel: „Je stärker und künstlicher der Aufschwung, desto massiver die Krise."
Die Panik von 1819: primär verursacht durch Geldpolitik der US-Zentralbank
Die Krise von 1825 wegen vorheriger enormer Kreditausweitung.
Wirtschafts- und Finanzkrise 1846 in Europa und USA nach massiven Kreditausweitungen.
Weltweite Krise 1857 nach Spekulationsboom aufgrund von Kreditausweitung,
Krise von 1866 bedingt durch Kreditausweitung ab dem Jahr 1861.
Krise von 1873, Deutschland, Österreich-Ungarn und USA, vorher: Kreditexpansion.
Krise von 1890 bis 1892 Schwerpunkt Südamerika. Vorher weltweite Kreditexpansion.
Krise 1907 vor allem USA Auslöser war erneute Kreditausweitung ab 1896.
Krise 1913 verursacht durch Kreditausweitung zur Bekämpfung der **Krise von 1907**.
Im Jahr 1913 wurde die US Zentralbank FED gegründet. Nach der Gründung der Zentralbank mit ihren erweiterten Möglichkeiten des Gelddruckens erhielten die Krisen eine noch gefährlichere Dimension.
Krise 1920 ausgelöst durch Inflationierung der US-Geldmenge zur Kriegsfinanzierung.
Weltwirtschaftskrise 1929 nach Boom, Börsenhausse, ausgelöst durch Inflationierung.
Ölkrise 1973; Ursache Ölverknappung und Verdreifachung des Ölpreises.
US-Sparkassenkrise von 1981 vorher Niedrigzinspolitik und Interventionismus.
Börsencrash vom 19. Oktober 1987, nach Boom wegen leichtem Geld, niedrigen Zinsen.
Japan-Krise 1990 (bis heutel), vorher Booms bei Wirtschaft, Börse- und Immobilien wegen Inflationierung der Geldmenge und künstlich niedrigen Zinsen.
„Tequila-Krise" in Mexico im Jahr 1994/1995.
„Asienkrise" im Jahr 1997/1998 .
Platzen der „Dot-Com"-Börsenblase im März 2000.
Weltfinanzkrise 2007 („Sub-Prime-Krise") vorher: expansive Geldpolitik aller Zentralbanken zur ‚Lösung' vorangegangener Krisen, Staatsverschuldung.
‚Eurokrise' 2009 vorher Staatsverschuldung und Inflationierung nach EURO-Einführung, Gefahr Griechenlandpleite, Spanien, Italien…
„Weltfinanzkrise" 8. August 2011 „Schwarzer Montag", Börsencrash, „Rettungsmaßnahmen" der Zentralbanken und Regierungen führen zu weiterem Anstieg der globalen Staatsverschuldung und Geldmenge..
‚Corona-Krise' beginnt Anfang 2020 ausgelöst durch staatliche Maßnahmen zur Bekämpfung des Corana-Virus, die zu einer Pleitewelle, hoher Arbeitslosigkeit und weiterem Anstieg von Staatsverschuldung und Geldmenge führen und weitere Spekulationsblasen befeuern. Staatsverschuldung und Geldmengen haben kaum noch ‚lösbare' Dimensionen angenommen. Inzwischen ist von einem „Great Reset" die Rede.

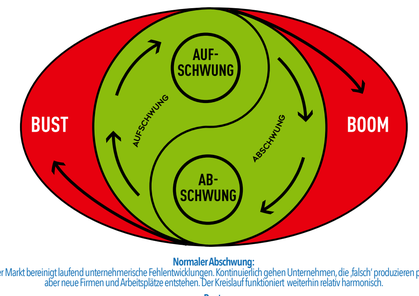
„Die Inflation ist die einzige Steuer, die nicht vom Parlament verabschiedet werden muss. *Milton Friedman*

„Freiheit ist ein Gut, dessen Dasein weniger Vergnügen bringt als seine Abwesenheit Schmerzen." *Jean Paul*

„Nichts hält eine Zentralregierung mehr in Schranken als gesundes Geld." *Thomas J. DiLorenzo*

NORMALER KONJUNKTURZYKLUS ODER BOOM UND BUST-ZYKLUS DURCH STAATLICHE MANIPULATIONEN

Normaler Aufschwung:
Wettbewerb und die ‚unsichtbare Hand' des freien Marktes regulieren Angebot und Nachfrage. Der Kreislauf funktioniert relativ harmonisch.
Boom:
Über Inflation, Staatsverschuldung, Zinsmanipulation oder Interventionismus greift der Staat in das Wirtschaftsgeschehen ein. Die Aufschwungphase wird unnatürlich aufgebläht, es kommt zu unrentablen Fehlinvestitionen und zu Resourcenverschwendung. In den Kreislauf kommt eine ‚Unwucht'.



Normaler Abschwung:
Der Markt bereinigt laufend unternehmerische Fehlentwicklungen. Kontinuierlich gehen Unternehmen, die ‚falsch' produzieren pleite, aber neue Firmen und Arbeitsplätze entstehen. Der Kreislauf funktioniert weiterhin relativ harmonisch.
Bust:
Platzt die Blase, gehen viele unrentable Firmen zur selben Zeit pleite. Es kommt zu schwerer Rezession, hoher Arbeitslosigkeit, sozialem Leid und evtl. politischen Verwerfungen. Wird das Problem mit weiterer Inflation und Staats-verschuldung bekämpft, ist die nächste, noch größere Krise vorprogrammiert.

© ADPUNKTUM 2021

HISTORIE DER MENSCHHEITSENTWICKLUNG
MEHR FREIHEIT —> MEHR WOHLSTAND
Unser Planet Erde existiert seit 4 Milliarden Jahren. Trennungslinie Affe / Mensch vor etwa 5 Millionen Jahren. Unsere ‚Sorte' Mensch (Homo Sapiens) seit etwa 300.000 Jahren.

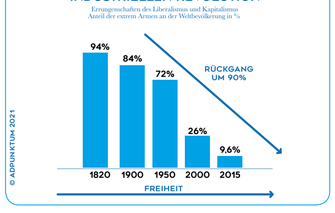
DIE DREI HAUPTPHASEN DER MENSCHHEIT :

PHASE 1: Nacktes Überleben (Essen, Wohnen, Schutz); aufrechter Gang, kognitive Revolution vor 70.000 Jahren, Sprachentwicklung, großer Evolutionsschub, ‚Herrschaft' über die Tierwelt, vor etwa 10.000 Jahren Beginn der Landwirtschaft, Sesshaftwerdung.

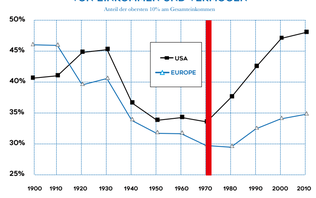
PHASE 2: Zivilisierung Beginn 500 v.Chr.: aus dem antiken Griechenland stammen Gedanken über Philosophie, Menschenrechte, Gesellschaftssysteme (Demokratie), das Römische Reich brachte das ‚Recht'. Die Aufklärung im 17. Jahrhundert war der Beginn der Liberalisierung im christlich-jüdischen Europa (Alphabetisierung, Verbreitung von Wissen, Wiederaufleben der Gedanken der alten Griechen und Römer); Befreiung von Mensch und Wirtschaft/ Die Industrielle Revolution Ende des 18. Jahrhunderts brachte großen Wohlstandsschub, bessere Ernährungsmöglichkeiten führten zu einer Bevölkerungsexplosion, Entwicklung zur heutigen Überflussgesellschaft und dem Raubbau an der Natur.

PHASE 3: HEUTE: Schutz des Planeten - Unser Gesellschafts- und Wirtschaftssystem muss neu gedacht werden.

RÜCKGANG DER ARMUT SEIT DER INDUSTRIELLEN REVOLUTION
Errungenschaften des Liberalismus und Kapitalismus
Anteil der extrem Armen an der Weltbevölkerung in %



GRÜNDE FÜR DIE UNGLEICHE ENTWICKLUNG VON EINKOMMEN UND VERMÖGEN
Anteil der obersten 10% am Gesamteinkommen



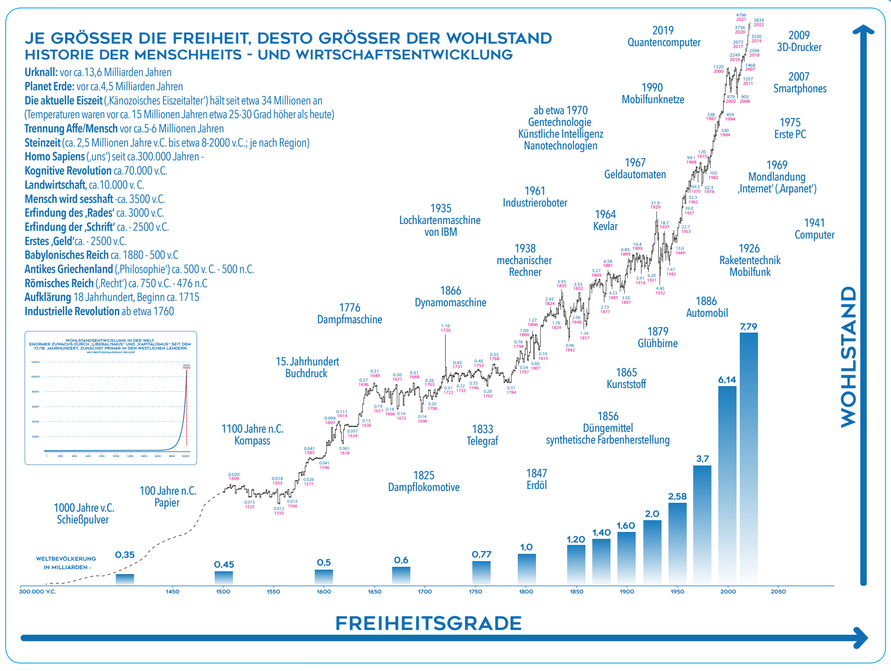
Im Jahr 1971 bob US-Präsident Richard Nixon die Golddeckung des US-Dollars und damit indirekt die Golddeckung aller sonstigen Währungen auf. Seit genau diesem Zeitpunkt kann es zu einer massiven Geldmengenexpansion (Inflation) und einem massiven Anstieg der Staatsverschuldung: das sind die wahren Treiber der Ungleichheit – nicht der ‚Kapitalismus'. Die Vertreter der Österreichischen Schule als Verfechter der freien Marktwirtschaft fordern eine Golddeckung oder Privatwährungen oder ein Ende des staatlichen Geldmonopols, um genau diese unkontrollierte Verschuldung und Inflationierung zum Wohle aller zu beenden.

© ADPUNKTUM 2021

„Ich bin der ernsthaften Ansicht, dass Banken mit dem Recht, Geld herauszugeben, gefährlicher für die persönliche Freiheit sind als stehende Armeen." *Thomas Jefferson*

JE GRÖSSER DIE FREIHEIT, DESTO GRÖSSER DER WOHLSTAND
HISTORIE DER MENSCHHEITS - UND WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG

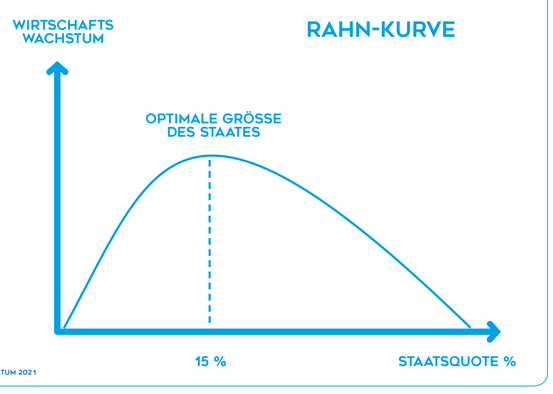
Urknall: vor ca.13,6 Milliarden Jahren
Planet Erde: vor ca.4,5 Milliarden Jahren
Die aktuelle Eiszeit (‚Känozoisches Eiszeitalter') hält seit etwa 34 Millionen an (Temperaturen waren vor ca. 15 Millionen Jahren etwa 25-30 Grad höher als heute)
Trennung Affe/Mensch vor ca.5-6 Millionen Jahren
Steinzeit (ca. 2,5 Millionen Jahre v.C. bis etwa 8-2000 v.C.; je nach Region)
Homo Sapiens (‚uns') seit ca.300.000 Jahren -
Kognitive Revolution ca.70.000 v.C.
Landwirtschaft, ca.10.000 v.C.
Mensch wird sesshaft -ca. 3500 v.C.
Erfindung des ‚Rades' ca. 3000 v.C.
Erfindung der ‚Schrift' ca. - 2500 v.C.
Erstes ‚Geld' ca. - 2500 v.C.
Babylonisches Reich ca. 1880 - 500 v.C
Antikes Griechenland (‚Philosophie') ca. 500 v. C. - 500 n.C.
Römisches Reich (‚Recht') ca. 750 v.C. - 476 n.C
Aufklärung 18 Jahrhundert, Beginn ca. 1715
Industrielle Revolution ab etwa 1760



„Wo es keine Marktwirtschaft gibt, sind alle gesetzlichen Garantien der Freiheitsrechte wertlos. Was soll Pressefreiheit in einem Lande, in dem alle Druckereien von der Regierung verwaltet werden? Oder Versammlungsfreiheit, wenn alle Versammlungshallen Regierungseigentum sind?" *Ludwig von Mises*

NACHHALTIGKEIT
Beim Thema Nachhaltigkeit geht es um die bestmögliche Erreichung der nachfolgend aufgeführten Ziele unter Berücksichtigung der Belastbarkeit der Natur:
Ökologische Ziele: Klimaschutz, Erhalt der natürlichen Ressourcen, Gesundheit, Tierschutz, Naturschutz
Ökonomische Ziele: Existenzsicherung, Prosperität, Wohlstand für alle, Geldwertstabilität
Gesellschaftliche Ziele: Wohlstand, Gerechtigkeit, Frieden, Freiheit, Sicherheit, politische Stabilität

DIE NEGATIVEN AUSWIRKUNGEN EINES HOHEN STAATSANTEILS AUF DIE WOHLSTANDSENTWICKLUNG



„Wenn Freiheit überhaupt eine Bedeutung hat, dann die, den Leuten sagen zu dürfen, was sie nicht hören wollen." *George Orwell (Eric Arthur Blair)*

ERLÄUTERNDE BEISPIELE

INFLATION IST BETRUG (PRIMÄR AN DEN ARMEN)
Gelddrucken am Beispiel von ‚Monopoly' erklärt: Was bedeutet das Gelddrucken der Zentralbanken für den normalen Bürger? Den meisten scheint das nicht klar zu sein, denn sonst würden sie dieses böse Spiel nicht in aller Ruhe mit sich spielen lassen. Es ist nämlich keineswegs so, dass das Gelddrucken am Vermögen der Bürger spurlos vorüber geht. Was es für den einzelnen Bürger bedeutet, kann man an einem einfachen Beispiel aus dem Leben deutlich machen: Jeder hat vermutlich schon mal Monopoly gespielt. Jeder Spieler erhält am Anfang eine genau bestimmte Menge Geld und kann damit Straßen kaufen, darauf wiederum Häuser und Hotels bauen und Miete bei den Mitspielern kassieren. Wenn man nicht genug Geld hat, kann man keine Straßen kaufen und diese können von den Mitspielern weggeschnappt werden. Wer die meisten Straßen und Häuser hat, verdient auch das meiste Geld. Wer kein Geld mehr hat, scheidet vorzeitig aus.

PLANWIRTSCHAFT ‚VERLIERT'
Zur Leistungsfähigkeit einer Planwirtschaft ein Beispiel aus dem Bereich Sport: Man stelle sich ein Fußballspiel vor. Wie üblich spielen zwei Mannschaften zu je 11 Spielern gegeneinander, es gelten die normalen Regeln, es gibt ein normales Fußballfeld, einen Schiedsrichter, die Trainer. Bei der einen Mannschaft entscheiden die Spieler wie bei jedem ganz normalen Team eigenständig, intuitiv und spontan über ihre Spielweise und über die Spielzüge, die sie im Team abwickeln – wir nennen sie das Team ‚Freiheit'. Die andere Mannschaft dagegen wird zentral vom Trainer gesteuert, der jedem einzelnen Spieler zu jeder Zeit genau befiehlt, was er zu tun und zu lassen hat. Ohne Anweisung vom Trainer rührt sich kein Spieler von seinem Fleck, entwickelt keine Einzelinitiative und keine eigenen Ideen. Wir nennen das Team „Planwirtschaft". Auch kein noch so genialer Trainer wird seine 11 Spieler zum Erfolg führen können, wenn diese ausschließlich auf sein Kommando reagieren dürfen. Es wird kein Spielfluss entstehen und nur die wenigsten Spielzüge werden gelingen. Es ist nicht schwer, sich auszumalen, wie das Spiel ausgehen wird.

Ein Ergebnis von zum Beispiel 7:1 bezeichnet man in der Bundesliga als „Deklassierung" des Gegners, als „Kantersieg". In unserem Beispiel wird man eher von einem Sieg von 50:0 ausgehen dürfen –für das Team „Freiheit".

Und wer am Ende am meisten Geld hat, gewinnt. Fair ist das Spiel nur, wenn alle Spieler am Anfang des Spiels denselben Betrag an Geld erhalten und sich alle an die Regeln halten. Man stelle sich jetzt vor, dass sich einer der Spieler das Recht nimmt, für sich selbst beliebig viel Geld frisch zu ‚drucken' beziehungsweise es sich aus der Kasse der Bank zu nehmen. Dieser ‚legale' Gelddrucker, Dieb oder Geldfälscher kann sich alles leisten, kann jeden Preis bezahlen und wird nie Pleite gehen. Wer wird wohl gewinnen, wer verlieren? Am Ende werden alle ehrlichen Spieler Pleite sein - sie werden mit Sicherheit die Verlierer sein. Im richtigen Leben sind das die normalen Bürger. Die unmittelbaren Gewinner sind der Staat und seine Nutznießer (Cantillon Effekt). Und wenn das System am Ende unter den durch das Gelddrucken verursachten Schäden für die freie Wirtschaft zusammenbricht, wird es fast nur noch Verlierer geben. Das böse Spiel läuft so lange, wie es sich die Mitspieler gefallen lassen.

ERLÄUTERUNG ZUM BEGRIFF ‚KAPITALISMUS'
Kapitalismus ist im Prinzip der ‚Urzustand' der Wirtschaftswelt, die gewachsene Ordnung. Jäger, Sammler, Fischer, Angler, Handwerker und Bauern hatten ihre eigenen Arbeitsmaterialien; das war ihr ‚Kapital', das sie ‚gespart' oder durch Tauschhandlungen erworben hatten. Auch heute noch ist sowohl im Sozialismus als auch im Kommunismus ‚Kapital' im Spiel, nur dass es dem Staat gehört, der alle unternehmerischen Entscheidungen trifft. Dass das nicht zu guten Ergebnissen führt, hat die Realität bewiesen. Es ist ein Unterschied, ob fähige Unternehmer, Ingenieure, Forscher (Siemens, Benz, Merck, Edison…) Konzepte entwickeln, Firmen gründen und Entscheidungen treffen oder in der Regel weniger begabte Politiker und Bürokraten.

Verschiedene Ausprägungen des Kapitalismus:
Anarchokapitalismus: (es gibt keinen Staat, die Menschen setzen den Ordnungsrahmen über Privatverträge, Schutz und Rechtssystem - könnten z.B. von großen Versicherungsagenturen übernommen werden)
Kapitalismus: freie Marktwirtschaft mit ‚Ordnungsrahmen', der von einem schlanken Staat gesetzt wird (Staatsquote laut Rahn idealerweise 15%, keine Zentralbank, kein Geldmonopol, reiner ‚Shareholder-Kapitalismus')
Kapitalismus als ‚Soziale' Marktwirtschaft: (Wohlfahrtsstaat, Tendenz zur Zentralisierung und zum Etatismus, ‚Stakeholder-Kapitalismus')
Staatskapitalismus oder Staatsmonopolkapitalismus: entspricht letztlich dem ‚Sozialismus' (es besteht noch Privateigentum, aber nicht mehr an den Produktionsmitteln) bzw. dem Kommunismus (es gibt gar kein Privateigentum mehr); Überwachungskapitalismus, Etatismus, Faschismus, Zentralplanung, Planwirtschaft

GESELLSCHAFT

GESELLSCHAFT - GESELLSCHAFTSSYSTEME - PHILOSOPHISCHE FRAGEN
‚Gesellschaft' ist ein System der Koordination von Interessen. Je größer die Zahl der Menschen in einer ‚Einheit', desto größer die Herausforderungen zur Regelung eines friedlichen Miteinanders. Bekannte Organisationsformen sind Demokratie, Aristokratie/Feudalismus bzw. Oligarchie, Monarchismus, Absolutismus bzw. Tyrannei oder die Anarchie. Manche Aspekte haben sich als ‚natürliche Ordnung' ergeben, andere sind geplante Strukturen. Wesentliche Fragen: Wer trifft die Entscheidungen? Wie werden Einkommen und Vermögen verteilt (Thema ‚Gerechtigkeit') ? Freiheit und Gleichheit sind widerstreitende Pole; Libertarismus versus Egalitarismus; Individualismus – versus Kollektivismus; Eigenverantwortung – Verantwortung des Staates, freiwillige Le